

60 Jahre Evangelische Jugendsozialarbeit in Bayern - ein Ausblick

Sechs Jahrzehnte besteht der Verein Evangelische Jugendsozialarbeit in Bayern in diesem Jahr. Bei der Betrachtung der Entwicklung zeigen sich mannigfaltige Übereinstimmungen, aber auch Weiterentwicklungen und Erweiterungen der Arbeitsbereiche, durchaus entsprechend der gesellschaftlichen Realität.

Evangelische Jugendsozialarbeit arbeitet vor Ort, der Verein auf der Landesebene stellt das Dach dar über die Bereiche Berufsbezogene Jugendhilfe (Stichwort: Jugendarbeitslosigkeit), Arbeit mit jungen Migrantinnen und Migranten, Arbeit mit Menschen mit Behinderungen, gesellschaftspolitische Jugendbildung, Landeszentralstelle für das Freiwillige Soziale Jahr im evangelischen Trägerbereich in Bayern.

Vor Ort – das heißt in Einrichtungen, Jugendwerkstätten, Arbeitsstellen, Beratungsdiensten und vielem mehr findet die konkrete Jugendsozialarbeit statt. Aufgabe der Landesebene ist es konzeptionelle Entwicklungen voran zu treiben, Unterstützung zu bieten für vierhundert Mitarbeitende in ganz Bayern in allen Arbeitsbereichen und Lobbyarbeit gegenüber Kirche und Staat stellvertretend wahrzunehmen.

Ein gleich bleibender Aspekt sei zu Anfang auch genannt: Die Zielgruppe von Jugendsozialarbeit nimmt deutlich zu. Als Zielgruppe beschreiben wir entsprechend der gesetzlichen Formulierung im SGB VIII: Sozial benachteiligte und individuell beeinträchtigte junge Menschen mit erhöhtem Förderbedarf, die zu integrieren sind - schulisch, beruflich und in die Gesellschaft. Angesichts der sich verändernden Lebenslagen unserer Zielgruppe nimmt die Notwendigkeit von Jugendsozialarbeit drastisch zu.

Aktuelle Entwicklung

Eine der spezifischen Lebenslagen, auf die Jugendsozialarbeit aktuell und verstärkt reagieren muss und wird, liegt im Übergang von Schule in Ausbildung und Beruf. Mit dem neuen Schwerpunkt Jugendsozialarbeit an Schulen hat hier eine positive Entwicklung ihren Anfang genommen. Zu diesem Arbeitsbereich hat das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen ein Förderprogramm aufgelegt, das sich nennt: Jugendsozialarbeit an Schulen. Es ist interessant aus den Unterlagen des Ministeriums hier einiges zu zitieren, da heißt es z.B.: „Jugendsozialarbeit an Schulen ist eine besonders intensive Form der Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Schule. Sie soll junge Menschen in ihrer Persönlichkeitsentwicklung unterstützen und fördern. Auch bei schwierigen sozialen und familiären Verhältnissen sollen dadurch die Chancen junger Menschen auf eine eigenverantwortliche und sozial verträgliche Lebensgestaltung verbessert werden.“ Hier wird eine sinnvolle Ergänzung und enge Verknüpfung von Jugendhilfe und Schule beschrieben in einem bisher nicht gekannten Ausmaß. Jugendsozialarbeit soll Anwaltsfunktion übernehmen, mit ihren Angeboten Antworten auf gesellschaftliche Entwicklungen geben und eine professionelle sozialpädagogische Hilfe zur Integration benachteiligter junger Menschen bieten.

Was bis vor etlichen Jahren noch undenkbar erschien – in Bayern allzumal – ist nun in wunderbarer Weise Realität: Schulen haben sich geöffnet, sind nicht mehr „Systeme außerhalb der Gesellschaft“ (Zitat: Hans Maier, ehemaliger Kultusminister). Vergessen wir nicht, vor dreißig Jahren war diese Position maßgeblich und schien unumstößlich. Es ist wohl notwendig diese Gegebenheiten zu erinnern, auch um das Ausmaß heutiger Strukturen zu verstehen. Dabei geht es nicht um Rechthaberei, weder aktuell noch nachtragend, sondern um Wahrnehmung der Situation von Schulen und damit letztlich – und allein wichtig – von Schülerinnen und

Schülern, von Eltern, Lehrern und Schulleitungen. Aber wir stellen auch im Bereich der Jugendhilfe – in Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit – eine Bewegung fest, ganz im Sinne einer Öffnung und Hinwendung zur Schule. Die erste Stufe war erreicht: Eine spröde Liebe hielt und hält die Partner auf beobachtende Distanz.

Das Förderprogramm Jugendsozialarbeit an Schulen ist ein sehr gelungenes Beispiel für eine Form der Kooperation zwischen den Partnern, vor allem dann, wenn auf Seiten der Jugendhilfe (Jugendsozialarbeit) ein freier Träger steht wie z.B. die Evangelische Jugendsozialarbeit Regensburg, die in diesem Bereich führend ist.

Die Zielgruppe

Im Bezug auf die Schule haben wir es in der Jugendsozialarbeit mit jungen Menschen zu tun, die Verhaltensauffälligkeiten zeigen (z.B. häufiges Schuleschwänzen), die wegen ihrer individuellen oder sozialen Schwierigkeiten absehbar keine Ausbildungs- oder Arbeitsstelle finden. Junge Menschen aus Zuwandererfamilien, deren Integration allenfalls am Anfang steht, junge Menschen mit erhöhtem Aggressionspotenzial und Gewaltbereitschaft, mit Drogenproblemen, mit Versagens- oder Schulängsten und insgesamt mit mangelndem Selbstwertgefühl.

Die Angebote

Sozialpädagogen und Sozialpädagoginnen bieten Beratung an in Einzel- oder Gruppengesprächen, in Gruppenarbeit und Trainingskursen durch die Vernetzung und Koordinierung mit anderen sozialen Einrichtungen. Allerdings, und das wird immer wichtiger, auch durch Elternarbeit, denn innerfamiliäre oder erzieherische Probleme erfordern eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern und deren Beratung, um gemeinsam Wege im Umgang mit den aufgetretenen Schwierigkeiten zu entwickeln. Wie wichtig diese Zusammenarbeit ist zeigt sich im Alltag immer wieder. Vielfach haben die Probleme unserer Zielgruppe ihre Ursache in der Situation der Familie. Vorhandene materielle Armut ist in aller

Regel gepaart mit fehlender Kompetenz das Leben zu gestalten. Das beginnt bei einem geregelten Ablauf des Alltags, geht weiter über Schwierigkeiten das vorhandene Geld sinnvoll einzuteilen und endet oft bei der Unfähigkeit eine warme Mahlzeit selbst zuzubereiten. All dies berücksichtigen unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Feld der Jugendsozialarbeit an Schulen und setzen sechs Jahrzehnte Geschichte der Liebe in der Jugendsozialarbeit in diesem neuen Feld fort.

Was künftig wichtig ist

Jugendarbeitslosigkeit wird ein Thema bleiben, ebenso die Integration von Jugendlichen mit Migrationshintergrund. Desintegration junger Menschen geschieht aber auch durch Situationen der Armut, wie sie oben beschrieben wurden, oder durch Behinderung in geistiger oder körperlicher Hinsicht. Aber die Zusammenarbeit mit Schule wird ganz maßgeblich die Zukunft der Evangelischen Jugendsozialarbeit in Bayern bestimmen. Die ersten Erfahrungen z.B. der EJSA Regensburg zeigen, dass diese Zusammenarbeit oft schon in Grundschulen ansetzen muss. Beobachtbar ist hier bereits eine Ausgrenzung, eine Desintegration von Kindern und Jugendlichen, der Evangelische Jugendsozialarbeit gemäß ihrem gesetzlichen Auftrag und ihrer eigenen Überzeugung entgegen wirken muss. Integration – das ist auch die Aufgabe Evangelischer Jugendsozialarbeit im Blick auf Schule, im Blick auf den Übergang von Schule in Ausbildung und Beruf und im Blick auf die jungen Menschen, damit sie „in Würde leben“ können. Unverzichtbar bleibt auch, dass der Arbeitsbereich der EJSA Bayern einen Beitrag zur Sicherung des sozialen Friedens leistet. Und auch dieser Arbeitsbereich hat Bestand, wenn die EJSA auf Gottes guten Geist, seine Behütung und seinen Segen vertraut.

Kurt F. Braml
Geschäftsführer der Evangelischen
Jugendsozialarbeit Bayern
braml.ejsa-bayern@elkb.de

Mitteilungen • Hinweise • Nachrichten • Mitteilungen • Hinweise • Nachrichten • Mitteilungen

Zurück zur Lernmittelfreiheit

Büchergeld wird wieder abgeschafft

Im Herbst 2004 sind im oberfränkischen Kloster Banz die Pläne für die Einführung eines Büchergeldes und damit die faktische Abschaffung der Lernmittelfreiheit in Bayern vom damaligen Ministerpräsident Dr. Edmund Stoiber bekannt gegeben worden. Drei Jahre später - ebenfalls in Banz - korrigiert die Regierungspartei nun diese umstrittene Ent-

scheidung. Der neue Ministerpräsident Günther Beckstein will die Lernmittelfreiheit in Bayern wieder einführen. Allerdings erst zum Schuljahr 2008/2009, für das begonnene Schuljahr müssen die Eltern für die ausgeliehenen Schulbücher weiterhin zahlen - in der Grundschule 20 Euro und in weiterführenden Schulen 40 Euro. Gegen das Büchergeld ist immer wieder eingewandt worden, dass es wirtschaftlich unsinnig sei wegen des unverhältnismäßigen Verwaltungsaufwandes. Gleitzeitig sind die Beiträge als

überhöht kritisiert worden. Die eaf hat zusammen mit den anderen bayerischen Familienverbänden vor allem auf die damit verbundene zusätzliche finanzielle Belastung der Eltern hingewiesen. (hn)

Verpflichtende Vorsorgeuntersuchungen

Am 10.9.2007 hat das bayerische Kabinett die Verpflichtung zu Früherkennungsuntersuchungen beschlossen. Damit soll das Bewusstsein der Eltern geschärft werden, dass Vorsorgeuntersuchungen ein wichtiger Teil ihrer Erziehungsverantwortung sind und unbedingt wahrgenommen werden müssen. Es ist geplant, den Nachweis der Vorsorgeuntersuchungen künftig sowohl bei der Anmeldung in einer Kindertageseinrichtung als auch im Rahmen der Schuleingangsuntersuchung zu erbringen. Auch das Landeserziehungsgeld wird erst dann ausbezahlt, wenn die Eltern mit ihren Kindern bei der Vorsorgeuntersuchung U6 bzw. U7 waren und dies bei ihrem Antrag auf Landeserziehungsgeld belegen. Gleichzeitig hat das Kabinett beschlossen bei gewichtigen Anhaltspunkten für Misshandlung, Vernachlässigung oder sexuellen Missbrauch eine Meldepflicht von Ärzten und Hebammen gegenüber den Jugendämtern einzuführen. (hn)

Familie lebt in vielen Formen

Evang. Arbeitsgemeinschaft für alleinerziehende Mütter und Väter feierte ihr 30-jähriges Bestehen

30 Jahre Evangelische Arbeitsgemeinschaft für alleinerziehende Mütter und Väter in Bayern, d. h. 30 Jahre Interessenvertretung und Lobbyarbeit mit dem Ziel der Anerkennung Alleinerziehender als gleichwertige Familienform in allen gesellschaftlichen, politischen und kirchlichen Belangen. 180 Frauen, Männer und Kinder haben sich am 13. Oktober im Haus eckstein in Nürnberg eingefunden, um dieses Jubiläum mit einem abwechslungsreichen Programm zu feiern.

Der Präsident des Diakonischen Werks Bayern Dr. Ludwig Markert dankte der Arbeitsgemeinschaft in seinem Grußwort ausdrücklich für ihr Engagement: "Lebendig ist es, was Sie tun. Sie fördern Begabungen, Sie wecken Fähigkeiten, Sie legen bei anderen Ressourcen frei, Sie stärken Kräfte, Sie bringen ans Licht, was in jeder und jedem Einzelnen steckt oder sich sogar noch entwickeln kann". Aber auch die Leistung der Alleinerziehenden, die die Verantwortung für sich und ihre Kinder alleine tragen, ihre Managementkompetenz und ihre Netzwerkarbeit wurden im Rahmen der Jubiläumsveranstaltung gewürdigt.

Eine Zeitreise, auf die die Anwesenden von der Historikerin Nadja Bennewitz und der Musikerin Ulrike Bergmann mitgenommen wurden, stellte die Familienform "Alleinerziehend" in einen historischen Kontext und zeigte, dass es durchaus keine neue ist.

Dass die sich selbst gestellte Aufgabe der Arbeitsgemeinschaft dennoch längst nicht erledigt ist, kam in einer Gesprächsrunde von "Urmüttern der Alleinerziehendenarbeit und ihren Töchtern" deutlich zum Ausdruck. Gesellschaftliche, sozialpolitische und innerkirchliche Entwicklungen blieben nicht ohne Auswirkungen für die Alleinerziehenden und für die Alleinerziehendenarbeit. Angesichts drohender und bereits vollzogener Kürzungen in der Arbeit mit Alleinerziehenden, sowie im Blick auf die familien- und sozialpolitischen Entwicklungen in allen Bereichen gewinnt die Lobbyarbeit für Alleinerziehende sowohl innerhalb von Kirche und Diakonie als auch darüber hinaus zunehmend an Bedeutung.

Auch wenn alleinerziehend zu sein im Hinblick auf steigende Scheidungszahlen und einer höheren Anzahl nichtehelicher Geburten heute nicht mehr als "Sonderfall" zu betrachten ist und Alleinerziehende ein anderes Selbstverständnis und Selbstbewusstsein haben, erleben sie in ihrem Umfeld häufig wenig Unterstützung und umso mehr Vorbehalte gegen diese Familienform. Alleinerzogene Kinder sind mit Vorurteilen konfrontiert, die einer kritischen Überprüfung jedoch nicht standhalten. Dies belegte Frau Prof. Dr. Sabine Walper von der Universität München mit ihren Ausführungen am Nachmittag. Das Fazit ihres Vergleiches unterschiedlicher Studien aus dem deutschsprachigen Raum lautet: Trennungsfamilien bergen insgesamt geringere Entwicklungsrisiken als gemeinhin vermutet. Belastender sind elterliche Konflikte. Sie beeinträchtigen das Kindeswohl, indem sie die Erziehungskompetenzen der Eltern unterminieren und das Risiko für eine Triangulation der Kinder erhöhen. In diesem Fall kann eine klare Trennung eher entlastend wirken.

Die Ursprünge der Arbeitsgemeinschaft liegen in der Treffpunktarbeit München, wo Maria Kabitz im Herbst 1977 zur Gründungsveranstaltung einlud. Alleinerziehende sollten stärkere Beachtung, Anerkennung und Unterstützung durch Kirche und Gesellschaft erfahren. Seit 1990 hat die Arbeitsgemeinschaft den Status eines Fachverbandes im Diakonischen Werk Bayern.

Dorothea Eichhorn, Referentin für Angebote für Alleinerziehende und Frauenfragen im DWB, Geschäftsführerin der Evang. Arbeitsgemeinschaft für alleinerziehende Mütter und Väter
eichhorn.dorothea@diakonie-bayern.de



eaf - Broschüre **Gemeinsam geht's besser:** **Elternmitwirkung in Tageseinrichtungen für Kinder**

„Niemand bestreitet heutzutage mehr, dass Tageseinrichtungen für Kinder neben einem Betreuungs- und Erziehungsauftrag auch einen Bildungsauftrag haben. Diesem Dreiklang von Betreuung, Erziehung und Bildung gerecht zu werden, bedeutet, die damit verbundenen Anforderungen in den Blick zu nehmen und die daran Beteiligten mit einzubeziehen. Eltern und Erziehungsberechtigte sind die wichtigsten Partner/innen in einer Kindertageseinrichtung, denn sie tragen zuvörderst die Verantwortung für ihre Kinder. Tageseinrichtungen für Kinder sind Orte, die den Kindern – im Zusammenwirken mit den Eltern und Erziehungsberechtigten – „einen guten Start ins Leben“ bieten möchten. Sie sind ein zentraler Bestandteil einer familienfreundlichen

Gemeinde. Denn sie sind auch Orte der Unterstützung, der Begegnung und Integration von Familien. Eine Kindertageseinrichtung, die aktive Gestaltungs- und Mitwirkungsmöglichkeiten der Eltern bejaht und ermöglicht, kann sich zu einem „Nachbarschaftszentrum“ in der Kirchengemeinde, im Stadtteil, im Ort entwickeln.

Mit „Gemeinsam geht's besser: Elternmitwirkung in Tageseinrichtungen für Kinder“ geben die Evangelische Aktionsgemeinschaft für Familienfragen in Bayern e.V. und der Bayerische Landesverband Evangelischer Tageseinrichtungen und Tagespflege für Kinder e.V. gemeinsam – nunmehr bereits zum dritten Mal – eine Broschüre heraus, die zum gemeinsamen Handeln zum Wohl der Kinder anregen möchte. Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern / Erziehungsberechtigten und pädagogischem Fachpersonal, Beteiligungsmöglichkeiten der Eltern / Erziehungsberechtigten und Familienarbeit der Kindertageseinrichtung sind heute mehr denn je zu einem wichtigen Qualitätskriterium geworden.

Die Broschüre „Gemeinsam geht's besser“ wendet sich deshalb nicht allein an innovationsfreudige Träger und Mitarbeitende, sondern insbesondere an Eltern und Erziehungsberechtigte. Sie bietet zahlreiche Informationen bzw. Hilfestellungen und soll anregen, aktiv am Geschehen der Tageseinrichtung mitzuwirken.“ (aus dem Vorwort)

(hn)

Die Broschüre ist kostenlos und kann unter folgender Adresse angefordert werden:

*Geschäftsstelle der eaf
im Diakonischen Werk Bayern
90332 Nürnberg*

*Telefon (0911) 9354 –270, Fax (0911) 9354 -299
Email: info@eaf-bayern.de*

oder über das Internet: www.eaf-bayern.de

Herausgeber: Evangelische Aktionsgemeinschaft für Familienfragen in Bayern e. V. (eaf bayern),
1. Vorsitzende: Birgit Löwe, 2. Vorsitzende: Evelin Göbel, 3. Vorsitzender: Hans Schlicht,
Geschäftsführer: Helmut Neuberger, Redaktion: Helmut Neuberger
Geschäftsstelle im Diakonischen Werk Bayern, 90332 Nürnberg, Telefon (0911) 93 54 - 270, Telefax - 299
Internet: www.eaf-bayern.de, Email: info@eaf-bayern.de
Mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben ausschließlich die Meinung der Verfasser wieder.
Druck: Schnelldruck Süd GmbH, Nürnberg
Mitgliedsorganisationen der eaf bayern:

Aktionsgemeinschaft für Arbeitnehmerfragen in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern (afa), Amt für Gemeindedienst in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, Amt für Jugendarbeit der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, Arbeitsgemeinschaft für Evangelische Erwachsenenbildung in Bayern (AEEB), Bayerischer Landesverband Evangelischer Tageseinrichtungen und Tagespflege für Kinder e. V., Deutscher Evangelischer Frauenbund - Landesverband Bayern e. V. (DEF), Diakonisches Werk der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern e. V., Evangelische Arbeitsgemeinschaft für allein erziehende Mütter und Väter, Evangelischer Erziehungsverband in Bayern e. V. (EEV), Evangelischer Fachverband für Beratung - Schwangerschaft, Ehe, Familie, Leben, Erziehung, Evangelischer Fachverband für Familienpflege, Evangelische Jugendsozialarbeit Bayern e. V., Evangelisch - Lutherische Gemeinde - Akademie, Evangelisches Männerwerk im Amt für Gemeindedienst in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, Evangelische Schulstiftung in Bayern, Evangelische Fachhochschule Nürnberg - Fachhochschule der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, FrauenWerk Stein e.V. in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, Freie Elternvereinigung in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern (FEE), Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern (KDA), Landesarbeitsgemeinschaft Evangelischer Familien-Bildungsstätten in Bayern (LAG)